

GÜTERS DIE
LOHERVISION
VERLAGSEINER
HAUS NEUENWELT



Frank Behrendt

Die Winnetou-Strategie

Werde zum Häuptling
deines Lebens

GÜTERS DIE
LOHERVISION
VERLAGSEINER
HAUSNEUENWELT



In memoriam Jan-Peter Behrendt.

*Er war ein großer Häuptling und zeigte
mir als Junge den Weg zu Winnetou, mit
dem ich seitdem durchs Leben reite.
Der Sonne entgegen.*

INHALT

1	Blutsbrüder und -schwestern gesucht	8
2	Ohne Stamm kein Häuptling	29
3	Hör den weisen Ratgebern zu	50
4	Nscho-tschis Vermächtnis	70
5	Büchsenmacher Henry 4.0	90
6	Mehr Humor, wenn ich mich nicht irre	110
7	Der Weg des Kriegers	130
8	Mit silberner Zunge	150
9	Der Griff nach der Federhaube	170
10	Glücklich und zufrieden	190
	Danksagung	216
	Anmerkungen	221

KAPITEL 1 BLUTSBRÜDER UND -SCHWESTERN GESUCHT

*Jeder Mensch braucht Blutsbrüder und
Blutsschwestern an seiner Seite, auf die er sich
blind verlassen kann. Zweckgemeinschaften lösen
sich früher oder später auf, große Lieben können
vergehen, doch die Verbundenheit mit einem
Seelenverwandten trägt über Jahrzehnte – vielleicht
sogar bis zum Ritt in den Sonnenuntergang.*

*Winnetou und Old Shatterhand,
Lederstrumpf und Chingachgook,
Bastian Schweinsteiger und Lukas Podolski,
Sherlock Holmes und Dr. Watson,
Christo und Jeanne-Claude,
Thelma und Louise,
Karl Marx und Friedrich Engels,
Bud Spencer und Terence Hill,
Winnie Puh und Ferkel,
Schiller und Goethe,
John Lennon und Yoko Ono ...*

Die Liste berühmter Blutsbrüder und -schwestern – reale und fiktive – ist lang. Und auch unter uns Normalsterblichen gibt es Super-Buddys, die gemeinsam durch dick und dünn gehen und das Beste im jeweils anderen zum Vorschein bringen. Schon als Kind war es

verwandten finde. Denn Blutsbrüder sind praktisch unverwundbar. Sie stehen Seite an Seite und helfen sich wieder auf, wenn einer von ihnen doch mal vom Leben in die Knie gezwungen wird. Vor allem aber genießen sie gemeinsam die Schönheit der Welt und verdoppeln mit der Kraft der zwei Herzen ihre Freude am Dasein. Aber wie findet man so einen Begleiter durchs Leben? Um eine Antwort auf diese Frage zu bekommen, muss man erst einmal wissen, was genau einen echten Blutsbruder ausmacht.

Unendliche Weiten

Die Liste oben führt es vor Augen: Blutsbrüder/Blutschwestern sind Seelenverwandte – und doch total unterschiedlich gestrickt. Klugheit trifft auf Stärke, Besonnenheit auf Abenteuerlust, Einfühlsame tun sich mit Machern zusammen. Jeder ist das fehlende Puzzleteil für sein Gegenüber. So verschieden Blutsbrüder auch sind, sind sie doch einander ebenbürtig. Ihre Freundschaft ist eine Freundschaft unter Gleichen. Ohne die sozialen Skills des Dr. Watson wäre Sherlock Holmes nicht mehr als ein arroganter Schnösel, und ohne Ferkel wäre Winnie Puh einfach nur ein gefräßiger kleiner Bär. Erst im Doppelpack wird es *magic*.

Erst im Doppelpack
wird es magic.

Kann man sich unterschiedlichere Typen vorstellen als Captain Kirk und Spock? Der eine hitzig und instinktgetrieben, der andere der Inbegriff des kühlen Logikers. Kirk und Spock gehörten für mich als Kind zu meinen Schutzheiligen, und sie sind es heute noch.

Denn sie sind der Beweis, dass man noch nicht einmal vom selben Planeten kommen muss, um gemeinsam alle Probleme aus dem Weg zu räumen. Ich weiß nicht,

Nicht vom selben Planeten – und doch unschlagbar.

ob der Erdling und der Vulkanier sich jemals gegenseitig als Freunde bezeichnet haben. Das ist auch gar nicht notwendig. Für die Gewissheit, dass man in allen Le-

benslagen füreinander da ist und den anderen aus jeder noch so gefährlichen Bredouille herausholt, braucht es keine großen Worte. Nur Taten zählen. Der Clou: Die Darsteller Leonard Nimoy und William Shatner waren auch in der Realität echte Freunde, später erzähle ich mehr dazu.

Dass zwei Blutsbrüder sich perfekt ergänzen, erklärt aber noch nicht die starke Bindung zwischen ihnen. Einfach nur Seite an Seite stehen und zusammen kämpfen, reicht nicht. Der wahre Kitt ist die Tatsache, dass sie trotz aller Unterschiede die gleichen elementaren Werte teilen. Erst auf dieser Basis ist es möglich, dass sich Blutsbrüder gegenseitig ein Leben lang mit Impulsen versorgen und voranbringen. So werden sie zu perfekten Botschaftern des Prinzips »Lebenslanges Lernen«.

Auch Winnetou und Old Shatterhand komplettieren sich ideal in ihrer Unterschiedlichkeit, stoßen aber auch in ihrem jeweiligen Blutsbruder eine tiefgreifende Entwicklung an. Winnetou ist zu Beginn ihrer Freundschaft angehender Häuptling mit unbestechlichem Blick für das Wohl seines gesamten Stammes, Old Shatterhand das Greenhorn aus Deutschland, das zwar Freunde hat, aber doch nur für sich selbst einsteht. Der anfangs kriegerisch-brutale und rachedurstige Winnetou nimmt die

Friedensbotschaft seines Freundes an und erkennt, wie heilsam es ist, einem Feind auch mal eine zweite Chance zu geben. Old Shatterhand entwickelt sich dank seines Freundes von der One-Man-Show zu einem echten Häuptling mit Führungsqualitäten. Dies alles geschieht, weil beide dieselben Werte teilen: Geradlinigkeit, Fairness, Menschlichkeit.

Die Botschaft, dass Menschen aneinander wachsen können, hat mich schon als Junge an den Winnetou-Geschichten fasziniert. Gebannt lauschten meine Geschwister und ich mit glänzenden Augen den Erzählungen meines Vaters, wenn wir die heißen Nachmittagsstunden im abgedunkelten Kinderzimmer unseres Hauses in Rio de Janeiro verbrachten. Wir bangten mit, wenn Old Shatterhand lernte, sich lautlos an Feinde anzuschleichen, und Winnetou sich dank seines Freundes die Kunst des Schmiedens langfristiger Pläne aneignete. Dieses Grundmuster gegenseitiger Persönlichkeitsentwicklung begegnet mir überall

Einfach nur
zusammen kämpfen
reicht nicht.

im Leben. Da ist das vom Chef zusammengewürfelte Zweierteam, das scheinbar gar nicht zusammenpasst, und doch einen Erfolg nach dem anderen verbucht. Denn der ältere Kollege hilft dem Newcomer auf die Sprünge und vermittelt ihm Fachwissen; im Gegenzug wirft der Senior ein paar angestaubte Glaubenssätze über Bord, die ihn jahrelang ausgebremst haben. Oder zwei Freundinnen, die eine lebt ihr Leben immer im roten Bereich des Drehzahlmessers, die andere ist eher bei 40 Stundenkilometern im vierten Gang unterwegs. Nummer eins lernt, sich auch mal zu entspannen, und Nummer zwei überwindet dank des

Einflusses ihrer Partnerin ihr Phlegma und kommt auch mal auf Puls 120.

»Bin gleich da!«

Was unterscheidet Freunde von guten Freunden, und gute Freunde von Blutsbrüdern? Dieses Thema hat schon die alten Griechen beschäftigt. *Aristoteles unterscheidet in einer seiner Schriften über Ethik drei Typen der Freundschaft:*

1. Es gibt Freundschaften, die dem gegenseitigen Nutzen dienen, zum Beispiel im Beruf oder in der Politik. Das ist völlig in Ordnung, aber es sollte klar sein, dass so eine Freundschaft nur auf Zeit angelegt ist. Sobald einer der Partner zum Beispiel eine andere Arbeitsstelle antritt, verliert man sich aus den Augen. Die gemeinsame Basis, als Seilschaft Erfolge im Unternehmen einzufahren, ist ja weggefallen.
2. Dann gibt es noch die Freunde, die Vergnügen und Lust miteinander teilen wollen. Auch hier wieder: Bleibt die äußere Kulisse weg, ist es auch mit der Freundschaft schnell vorbei. Zu dieser Sparte gehören viele Jugendfreundschaften. Sobald der Schulabschluss in der Tasche steckt, geht man auseinander. Auch bei Sportkameraden verhält es sich häufig so. Wechselt einer den Verein, verabredet man sich noch, Kontakt zu halten. Und dann sind auf einmal zehn, zwanzig Jahre vergangen und man erinnert sich kaum noch an den Namen.

3. Die dritte Art der Freundschaft ist dauerhafter angelegt: Die Freunde sind beieinander, weil es ihnen um die Person des anderen geht. Diese Beziehungen halten in der Regel viel länger als die anderen, denn Werte und Vorstellungen, die ja eine Person ausmachen, wechselt man nicht so schnell wie berufliche Standorte oder Lust auf Party. Die Halbwertszeit von Lebenseinstellungen ist um ein Vielfaches höher als zum Beispiel die Kosten-Nutzen-Kalkulationen eines Beziehungs-Invests.

Ich finde, diese Einteilung trifft es sehr gut – seit über 2.000 Jahren scheint sich da nicht viel geändert zu haben. Echte Blutsbrüder oder -schwestern findet man meist in der dritten Kategorie – aber nicht nur! Auch wenn in den ersten Fällen die Freundschaften eher auf einzelne Lebensabschnitte angelegt sind und das Verfallsdatum schon eingewebt ist, kann es doch sein, dass du nach einiger Zeit mal wieder deinen alten Gefährten triffst und nach den ersten Sätzen schon merkst: Es ist noch genauso wie früher! Und plötzlich weißt du: Da ist eine gemeinsame Lebenseinstellung als Basis, die euch gar nicht bewusst war; das Band war nie zerschnitten. Dass du längst einen Blutsbruder hast, hast du übersehen. Endgültig zementiert wird der Blutsbruder-Status dann, wenn Not am Mann ist. Du rufst einen Kumpel von früher nachts um halb vier an, weil dein Auto gerade auf der Autobahn im Nirgendwo den Geist aufgegeben hat. Was für ein überraschendes Geschenk, wenn er dann einfach nur sagt: »Bin gleich da.«
Eine Überraschung ist auch der umgekehrte Fall: Eine Freundschaft der dritten Art, die für die Ewigkeit ge-

Blutsbrüder und Mörder.

macht schien, erweist sich als nicht tragfähig, wenn es darauf ankommt. Die gemeinsamen Werte und Lebenseinstellungen, Basis jeder Blutsbrüderschaft, haben sich auseinanderentwickelt. Manchmal sind die beschworenen Werte eines Freundes doch nur Lippenbekenntnisse gewesen. Es trifft einen tief, wenn es dann auf einmal vorbei ist mit der Freundschaft. Wenn Klarheit herrscht, weiß man, woran man ist. Pierre Brice verfügte über diese Klarheit. Ihm wurde einmal die Frage gestellt, ob er und Lex Barker, der Darsteller des Old Shatterhand in den Spielfilmen der Sechzigerjahre, Blutsbrüder gewesen seien.¹ Brice antwortete klar und knapp: »Wir waren Freunde, aber keine Blutsbrüder.« Und dann erzählte er, dass er sich einem anderen Schauspieler vom Winnetou-Set wie einem Blutsbrüder verbunden gefühlt hatte: Rik Battaglia, der die Rolle des Banditen Rollins spielte. Also genau derjenige, der Winnetou im dritten Teil der Trilogie erschießt. Battaglia war es, der mit Brice zum Beispiel den kritischen Blick auf das Filmgeschäft teilte, nicht Lex Barker.

Blindes Vertrauen und voller Einsatz

Dass Blutsbrüder jede Menge private und berufliche Erfolge und vor allem auch ein Mehr an Lebensqualität einfahren, liegt nicht nur daran, dass sie sich kongenial ergänzen. Ein weiterer Faktor kommt noch hinzu: Blutsbrüder geben einander hundertprozentige Rückendeckung. Blind darauf vertrauen zu dürfen, dass Schwächen nicht ausgenutzt werden – was für ein

Luxus! Denn ständig die Flanken bedeckt zu halten, erfordert einen enormen Kraftaufwand. Davon sind nicht nur diejenigen betroffen, die in einem Haifischbecken ihrem Beruf nachgehen. Auch im privaten Alltag kommen Konkurrenzdenken und Missgunst vor, doch einem Blutsbruder kannst du dich bedingungslos öffnen und darfst so sein, wie du wirklich bist.

Goethe sagte einmal über seinen Freund Schiller: »(...) oft hatte ich den Gedanken und Schiller machte die Verse, oft war das Umgekehrte der Fall, und oft machte Schiller den einen Vers und ich den anderen. Wie kann nun da von Mein und Dein die Rede sein!« Die beiden herausragenden Dichterrfürsten ihrer Zeit spornten sich gegenseitig zu Höchstleistungen an und rechneten sich ihre Erfolge nicht gegenseitig auf. Denn so ist das bei Blutsbrüdern: Sie führen nicht Buch und sind sich nichts schuldig. Ein »Ich hab dir damals aber mal ...« verbietet sich von selbst. Man trägt zum Erfolg des Partners bei und hilft sich bei Bedarf gegenseitig aus der Patsche. Freundschaftsdienste unter Blutsbrüdern sind keine Opfer, sondern Selbstverständlichkeiten.

Ich habe das große Glück gehabt, mehrmals in meinem Leben die Erfahrung machen zu dürfen, dass echte Blutsbrüder für mich sogar persönliche Risiken eingingen. Einmal, das war noch am Anfang meiner Berufslaufbahn, war ich in einem Zweierteam für eine Promotion-Aktion verantwortlich. Ich war für die Kosten zuständig und hatte mich dramatisch verkalkuliert. Mein Fehler. Der erwartete Profit für das Unternehmen blieb aus. Im Gegenteil, wir mussten sogar Geld nachschießen, um die Aktion überhaupt noch zu

Echte Blutsbrüder
sind sich nichts
schuldig.

einem guten Ende bringen zu können. Mein fairer Business-Blutsbruder war sauer, ließ mich aber nicht im Stich. Wir entschlossen uns, den finanziellen Schaden gemeinsam wieder auszubügeln. Die Company war inhabergeführt, und die Gesellschafter interessierte nur das, was am Ende des Jahres rauskam. Wir hatten also noch ein paar Monate Zeit, um das Loch in der Kasse wieder aufzufüllen. Gemeinsam kämpften wir wie die Verrückten, gingen in jeden Pitch. Mit unserem unbändigen Einsatzwillen schafften wir das schier Unmögliche. Bis zum Ende des Jahres erzielten wir sogar ein deutlich besseres Ergebnis als die Planung vorgesehen hatte – trotz des von mir angerichteten Debakels.

Normal wäre es leider gewesen, wenn der Kollege sofort nach Bekanntwerden meines Fehlers alles daran gesetzt hätte, um nicht mit in den Misserfolg gezogen zu werden. Doch statt sich von mir zu distanzieren und mich beim Chef zu verpetzen, setzte er alles daran, gemeinsam mit mir die Sache aus der Welt zu schaffen. Damit nahm mein Kollege in Kauf, dass seine Karriere mit einiger Wahrscheinlichkeit ebenfalls einen Knick machen würde. Die Erfahrung, dass wir am Ende *gemeinsam* als Sieger dastanden, war tausendmal mehr wert als der Bonus, den wir am Ende des Jahres dann doch noch bekamen.

One of Three

Diese Geschichte ist ein Beispiel dafür, dass es auch im Beruf Blutsbrüder gibt – auch wenn es manchmal

»nur« Blutsbrüder auf Zeit sind. Solche Gespanne sind selten, es werden aber immer mehr. Denn die Zeichen der Zeit stehen nicht mehr auf Einzelkämpfer. Gefragt sind heute Menschen, die teilen und vertrauen können. Als ich als Redakteur in einer Agentur anfang, war nicht nur in der PR-Branche die Arbeitswelt noch stark auf Platzhirsche mit Highlander-Mentalität getrimmt: »Es kann nur einen geben!« Ich denke da zum Beispiel an die grauenhaften Assessment-Center nach dem Muster »One of three«. Drei Kandidaten wurden an ein Thema gesetzt und alle wussten, dass zwei von ihnen über die Klinge springen würden. Man kann sich das Hauen und Stechen um den Arbeitsvertrag vorstellen. Genau das war ja gewollt: Gnadenlosigkeit ohne Rücksicht auf Verluste. Mit sozialer Kompetenz konnte man im Arbeitsleben zu der Zeit nicht wirklich punkten. Fürs Weiterkommen zählte vor allem Durchsetzungsfähigkeit, neudeutsch: »Straightness«. Wer Karriere machen wollte, musste gegen sich selbst und gegenüber anderen hart sein. Die anderen machten das Spiel mit oder duckten sich weg. Es war auch viel von »Durchpeitschen«, »Kollateralschäden« usw. die Rede. Kein gutes Klima, um Blutsbrüderschaften zu schließen!

Gnadenlos und
ohne Rücksicht auf
Verluste.

Lonesome Cowboys mit Macho-Allüren wird es immer geben. Früher haben sie ein perfektes Biotop vorgefunden, doch heute weht ein ganz anderer Wind: Nur gute Zahlen zu liefern, reicht inzwischen nicht mehr. Das Mono-Thema ist einfach »durch«. Heute wird Wert auf ein echtes Teamwork gelegt. Das tradierte Führungsmodell ist aufgeweicht, viele Hierarchieebenen werden

nur projektgebunden und damit temporär besetzt. Wer heute noch die Ansage macht, ist morgen dein Kollege oder Mitarbeiter. Auch die zunehmende Transparenz in Unternehmen fördert das Miteinander. Eigentümer und Vorstände achten sehr genau darauf, wie Mitarbeiter ihre Chefs beurteilen und wie hoch die Kündigungsquote ist. Wenn ein Mitarbeiter ausscheidet, wird

Schlechte Zeiten für
Desperados.

in umfangreichen Exit-Gesprächen genau untersucht, wie es zu dem Entschluss kam. Sobald die Mitarbeiter auf einmal weniger leistungsbereit sind, häufiger krank werden oder sogar gehäuft zu anderen Unternehmen abwandern, wird die verantwortliche Führungskraft aus dem Spiel genommen, um den Flurschaden in Grenzen zu halten. Ich habe in den letzten Jahren mehrmals mitbekommen, dass fachlich erstklassige Manager auf Druck der Mannschaft den Vertrag nicht verlängert bekamen. »Defizite im Sozialverhalten« hieß es dann hinter vorgehaltener Hand.

Diese neue Einstellung zieht sich automatisch durch alle Ebenen. Wenn der Chef ein harter Hund ist, dann fahren auch die Mitarbeiter ihre Ellenbogen aus. Und wenn die Unternehmensführung eine Grundhaltung vorlebt, die Vertrauen zulässt, dann ziehen alle anderen nach – großartige Voraussetzungen für jede Menge Han Solos und Luke Skywalkers. Die Fähigkeit zur Blutsbrüderschaft ist auch eine Generationenfrage. Denn die heute 20-, 30-Jährigen sind ganz anders sozialisiert als die früheren Hardliner. Sie sind mit Airbnb, Carsharing und Crowd-Sourcing aufgewachsen. Sie haben Lust auf Gemeinschaft, nicht auf Buckeln und Klotzen. Ihren Erfolg messen sie daran, dass Menschen mitgenommen

werden und sich wohl fühlen. Das bedeutet nicht, dass sie alle in Hängematten herumschaukeln, ganz im Gegenteil: Indem sie Macht und Leadership teilen, stellen sie Erstaunliches auf die Beine. Kleine, wendige Community-Boote sind in der Regel viel erfolgreicher als die alten Hierarchie-Schlachtschiffe.

Zustellbetten im Kinderzimmer

Auch im Privatleben setzt sich die Erkenntnis durch, dass man als Einzelkämpfer nicht weit kommt. Früher konnten in der Regel die Familienverbände ihren Mitgliedern Rückhalt bieten. Doch heute wohnen die erwachsenen Söhne und Töchter aus beruflichen Gründen oft weit weg von ihren Eltern. So kommt es, dass die Alten im Seniorenwohnheim landen, obwohl sie eigentlich noch ganz gut zurechtkommen. Für die berufstätige mittlere Generation wird die Kinderbetreuung zum Problem – es ist niemand da, der mal eben einspringen könnte. Dazu kommt, dass Geschwister zur Mangelware geworden sind, ohne Brüder und Schwestern fehlt aber in Krisenzeiten eine wichtige Anlaufstelle. Das Auseinanderbrechen der Familien macht es also immer mehr zur Notwendigkeit, Blutsbrüder und schwestern zu finden. Dabei lassen sich Katastrophen im Arbeitsleben relativ einfach regeln; wenn es sein muss, mit der Suche nach einem neuen Job. Es sind die Dramen *im privaten Bereich*, die wirklich an die Substanz gehen können, und aus denen man ohne blutsbrüderliche Unterstützung kaum un-

Es sind die privaten Dramen, die an die Substanz gehen.

beschadet an Körper und Seele herauskommt. Die folgende Geschichte aus meinem Bekanntenkreis ist ein herausragendes Beispiel für bedingungslose Freundschaft. Sie hat mich sehr bewegt und inspiriert.

Bei einer Mutter von zwei Kindern wurde Krebs diagnostiziert, die Chancen standen nicht gut für sie. Man kann sich vorstellen, wie belastend diese Situation für die gesamte Familie war. Sorge und Angst, aber auch die vielen Arzttermine ließen den ganz normalen Familienalltag völlig auseinanderfliegen. Der Familienvater kümmerte sich nun zusätzlich zu seinem Beruf um Kinder und Haushalt, darüber hinaus wollte er natürlich seine Frau so gut wie möglich unterstützen. Wahnsinn, was für ein Pensum er sich auferlegt hatte! Wäre er allein gewesen, hätte es nicht lange gedauert, bis er unter der Last zusammengebrochen wäre. Doch auch in diesem Worst-Case-Szenario gab es den Silberstreif am Horizont: Der Freund des Vaters stand in dieser Krise bombenfest an der Seite seines Blutsbruders. Als wäre es die größte Selbstverständlichkeit, krepelte er sein eigenes Leben völlig um. Zusammen mit seiner Frau stellte er kurzerhand zusätzliche Kinderbetten in die Zimmer der eigenen Kinder. So wurde über Nacht aus seiner eigenen Familie eine Großfamilie, in den Schulferien fuhren sie gemeinsam in den Urlaub. So hatte der Vater wieder etwas Luft für sich, und die kranke Mutter konnte sich ganz auf ihre Gesundheit konzentrieren. Tatsächlich schlug die Chemotherapie bei ihr an – nach einem langen, kräftezehrenden Weg wurde sie wieder geheilt. Man kann den Anteil, den der Freund an ihrer Genesung hatte, gar nicht hoch genug einschätzen. Wie soll ein Mensch sich auf den Heilungsprozess

konzentrieren, wenn er weiß, dass es daheim drunter und drüber geht, und er sich andauernd darum sorgen muss, was die Kinder gerade machen? Dank des Blutsbruders ihres Mannes wusste die Mutter alles in besten Händen und hatte den Kopf frei für ihren Kampf gegen den Krebs.

Auf den zweiten Blick

Wie viele Blutsbrüder braucht man? Mir persönlich geht es so: Mit zwei, drei wirklich guten Freunden bin ich überschaubar aufgestellt. Es ist schön, wenn mich jemand mag und die Wellenlänge stimmt, aber ich will nicht von jedem geliebt werden, den ich gut finde.

Blutsbrüder sucht man nicht – sie finden sich.

Sonst käme ich schnell in einen Loveaffair-Overload. Mir genügt die Gewissheit, dass auch dann ein kleiner Kreis bleibt, wenn ich mal nicht mehr *Top of the Choice* bin und die Freunde der ersten und zweiten Kategorie wegfallen.

»Ich schaffe mir jetzt einen Blutsbruder oder eine Blutschwester an, damit ich in schlechten Zeiten jemanden habe, der mich unterstützt« – das klappt natürlich nicht, denn Blutsbrüderschaft ist die Königsklasse unter den Beziehungen. Einen Blutsbruder sucht man nicht, Blutsbrüder finden sich. Die besten Voraussetzungen dafür lieferst du, indem du dich ganz entspannt zurücklehnst und für Begegnungen offen bist. Dass ich das Glück habe, immer wieder auf Blutsbrüder-fähige Menschen in meinem Leben gestoßen zu sein, liegt zum einen an meinem offenen Wesen. Ich komme mit

jedem ins Gespräch – mit dem Straßenmusikanten, der freundlichen alten Dame auf dem Sitzplatz gegenüber in der Bahn, mit Zuhörern nach meinen Vorträgen. Es ist eigentlich ganz simpel: Um zu erkennen, dass dich etwas mit einem anderen Menschen verbindet, musst du ihn erst mal kennenlernen.

Es gibt aber noch einen zweiten Grund dafür, dass ich mich mehreren Blutsbrüdern verbunden fühlen darf: Ich habe in meinem Leben keine großen Kehrtwendungen gemacht; im Grunde meines Herzens kannst du sogar immer noch das Kind erkennen, das ich mal

Aus Feinden werden
Blutsbrüder.

war. Wer dagegen auch im reifen Erwachsenenalter von dreißig, vierzig Jahren immer noch nicht zu sich selbst gefunden hat und sich ständig neu ausprobieren muss, stößt seinen Partner öfter vor den Kopf, als es einer Partnerschaft gut tut. In Ehen, die Gold-Status erreichen, ist es genauso: Um fünfzig Jahre gerne miteinander zu leben, muss es sich schon um zwei stabile Persönlichkeiten handeln. Wenn zur Geradlinigkeit auch noch Beharrlichkeit und Gelassenheit dazukommen, dann ist der Weg frei für eine Freundschaft, die Jahrzehnte anhält.

Übrigens: Wenn zukünftige Blutsbrüder zum ersten Mal aufeinandertreffen, dann singen keine Engel und die Erde bebt auch nicht. Oft merkst du gar nicht, dass du deinem Seelenverwandten erstmals gegenüberstehst. Erst nach einem gewissen Entwicklungsprozess geht beiden ein Licht auf. Eingefleischte Karl-May-Fans wissen, dass Winnetou und Old Shatterhand nicht nur aus zwei völlig verschiedenen Kulturkreisen kamen, sondern bei ihrer ersten Begegnung

sogar Todfeinde waren. Ein Mord hatte den Stamm der Apachen gegen die Bleichgesichter aufgebracht. Doch wenn zwei Menschen gleich ticken, dann überwindet der Magnetismus alle Grenzen. Das ist auch im realen Leben so. William Shatner, dem Darsteller des Captain Kirk in der Serie *Star Trek*, passte es nicht, dass Leonard Nimoy als Spock bei den Fans viel beliebter war als er. Schließlich war Spock nur als Sidekick angeheuert worden; der Star sollte Shatner sein. Dies war nur einer der Gründe, warum die beiden am Set öfter aneinander rasselten. Aber das änderte sich – aus Shatner und Nimoy wurden beste Freunde. Gemeinsam setzten sie sich gegen die Produzenten der Serie durch und standen sich in privaten Mega-Krisen bei. William Shatner sagte einmal: »Ehrlich gesagt, bevor Leonard und ich eine Beziehung aufbauten, hatte ich nie einen wahren Freund; ich wusste nicht mal, was ein Freund war.«²

Das zerschnittene Band

Blutsbrüder und -schwestern genießen intensiv die Zeit, die sie miteinander verbringen, aber sie müssen nicht gleich ihr ganzes Leben miteinander teilen. Sie sind ja keine Siamesischen Zwillinge. Zwischen einzelnen Treffen können Jahre vergehen. Es genügt, alle paar Wochen oder Monate mal ein Lebenszeichen zu senden und sich über Änderungen im Leben auszutauschen. Das macht notwendige Nachjustierungen möglich, denn Menschen entwickeln sich weiter. Hochzeiten, Kinder, neuer Job, Erfolge, Niederlagen ... Auch

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Frank Behrendt

Die Winnetou-Strategie

Werde zum Häuptling deines Lebens

Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 224 Seiten, 13,5 x 21,5 cm

ISBN: 978-3-579-08681-1

Gütersloher Verlagshaus

Erscheinungstermin: Oktober 2017

»Führe dich selbst in eine gute Zukunft. Wie ein guter Häuptling seinen Stamm.« (Frank Behrendt)

Frank Behrendt ist seit seiner Jugend leidenschaftlicher Winnetou-Fan – der »Guru der Gelassenheit« hat sich in vielen Lebenslagen von dem stolzen Apachen-Häuptling und anderen Figuren des Schriftstellers Karl May inspirieren lassen. Auch von anderen Persönlichkeiten im echten Leben hat Frank Behrendt viel gelernt. Ihre Haltung, Klugheit und Weisheit hat er übernommen und für seinen eigenen Weg erfolgreich adaptiert. Selbstbestimmt und selbst-entschieden zu leben, tatsächlich Häuptling des eigenen Lebens zu sein, war immer sein Ziel. In unterhaltsamen Geschichten erzählt Frank Behrendt an konkreten Beispielen, wie ihn die Helden seiner Kindheit nachhaltig beeinflusst haben. Eine Inspiration für jeden und ein flammender Appell an alle, Ausschau zu halten nach den Helden am Wegesrand – den fiktionalen und den realen.



[Der Titel im Katalog](#)